Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 297. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 2. Juni 1913. (Marcellin, Erasmus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Zentrums-Partei Neuß—Grevenbroich—Crefeld Land.

Am Wahltage, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im grossen Saale der Bürgergesellschaft, Neuss, Niederstrasse 48, eine

Fest-Versammlung

statt, bei welcher unsere verehrten Abgeordneten erscheinen werden.

Zu dieser Veranstaltung laden wir die verehrten Wahlmänner sowie alle Freunde der Zentrums-Partei recht freundlichst ein.

Die Vorstände der Zentrums-Partei der Kreise:

Neuss. Grevenbroich. Crefeld Land.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung vom 31. Mai.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, Mandel, Kühn.

Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Die Interpellation über die Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen.

2. Tag.

Die Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. v. Calker (ntl.): Der chauvinistische Nationalismus ist eine große Gefahr für Elsaß-Lothringen und unsere Beziehungen zum Auslande. Maßregeln dagegen von der Regierung sind verständlich, aber ich verneine, daß sie geeignet und erforderlich sind, und die möglichen Nachteile solcher Maßregeln sind größer als die möglichen Vorteile. In Elsaß-Lothringen sieht man in den Anträgen einen Angriff auf die Verfassung. Die Verfassung hat günstig gewirkt; ohne sie wäre die Reaktion noch stärker geworden. Die Vorgänge in Elsaß-Lothringen haben leider eine viel zu große Bedeutung für unsere auswärtigen Beziehungen. Sie sind ein gutes Barometer für unsere auswärtige Politik. Man soll dem deutschfeindlichen Treiben in Elsaß-Lothringen nur das deutsche Staatswesen als die Verkörperung eines festen Willens zeigen, der freiheitliche Gesinnung fördern will.

Abg. Röser (Vp.): Das Bekanntwerden der Pläne der elsaß-lothringischen Regierung hat im ganzen Lande Bestürzung und Erbitterung hervorgerufen. Diese Ausnahmegesetze haben beide Kammern einmütig verurteilt, aber der Nationalismus ist höchst zufrieden. Der Nationalismus kann nur durch eine Gegenbewegung der Bevölkerung von außen herauf überwunden werden. Diese Gegenbewegung ist da, die Regierung hätte nichts zu tun, als sie zu fördern.

Abg. Dr. Lezewski (Pole): Das Vorgehen gegen die Elsaß-Lothringer könnte auch unmittelbar gegen die Polen angewendet werden, die sich dort aufhalten und die Zeitungen der Heimat lesen wollen. Dasselbe gilt für polnische Vereine, und wir legen Protest ein gegen solche Ausnahmegesetze, weil wir keine Präzedenzfälle haben wollen.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.): Wenn die Regierung ihre beabsichtigten Vorlagen für notwendig hält, dann darf sie sich auch durch den Protest des Reichstages, der ohne Kenntnis der Vorlagen erfolgt, nicht davon abhalten lassen. Hoffentlich wird der Tag kommen, wo dem Reichstage in seiner großen Mehrheit die Geduld reißt über das nationalistische Treiben im Elsaß. Dieser glimmende Brand an der feuergefährlichsten Stelle des Reiches muß ausgetreten werden, wenn er nicht das ganze Reich in Gefahr bringen soll.

Abg. Hauß (Els.): Die Beseitigung des Nationalismus ist gewiß wünschenswert, aber es ist bedauerlich, daß er entstanden ist; denn es sind von seiten der Regierung zuviel Taktlosigkeiten und Fehler vorkommen. Ausnahmegesetze sind bei uns stets vom Uebel gewesen. Der Reichstag darf unsere Freiheit nicht schmälern.

Abg. Dr. Weill (Soz.): Die Ausnahmegesetzgebung muß ein selbstbewußtes und feinempfindendes Volk kränken und erbittern.

Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Mandel: Es ist nicht eine Ungeheuerlichkeit, daß die Reichsgesetzgebung in einem Gesetz für Elsaß-Lothringen einen Vorbehalt haben soll. Das ist gar nichts Neues. Der Verein der Fremdenlegionäre wirkt, vielleicht unbewußt, für die Fremdenlegion. (Hört, hört!) Darum haben wir die Vereine als bedenklich betrachtet. Niemand wird verfolgt, der nichts Unrechtes getan hat. Solange ich die Polizei zu verwalten habe, werde ich niemals meine Hand dazu bieten. Solange der gegenwärtige Statthalter am Ruder ist, kann von einem Zickzackkurs nicht gesprochen werden. Er will das Land dem Deutschtum zuführen durch eine

unparteiische und gerechte Verwaltung.

Wenn wir diesen Kurs beibehalten, wird das Land auch Ruhe und Frieden bekommen. Der Nationalbund erweckt doch schwere Bedenken. Er will, daß alle Eingeborenen von Elsaß-Lothringen gegenüber den Eingewanderten eine kompakte Masse bilden. Aber die Leute von Basel bis Weißenburg sprechen deutsch. Der Bauer ist durchaus deutsch und stolz darauf, daß er bei der preußischen Garde gedient hat, ebenso der Handwerker. Auch der Arbeiter ist deutsch, aber mit der Bourgoisie ist es anders. Die hat vor ihren Vettern und namentlich vor ihren Kusinen in Paris mehr Respekt als vor ihren deutschen Vettern. (Große Heiterkeit.) Die Nationalisten machen alles Deutsche verächtlich und heben alles Französische in den Himmel. Wir haben nun unsere Vorschläge gemacht, weil die Blätter sich vor allem an die Jugend wenden. Sie wollen die Jugend an Frankreich ketten. Darum war es die höchste Zeit einzugreifen. Wir haben ihnen die Vorlagen nicht leichten Herzens unterbreitet. Wir haben den Sturm im Lande und im Reichstage vorausgesehen. Wir wollen der französischen Sprache nicht nahetreten. Wir bekämpfen aber, daß in Elsaß-Lothringen den Leuten weiß gemacht wird, daß das Französische ihre Muttersprache sei.

Abg. Dr. Haas (Vp.): Was uns der Vorredner vorgetragen hat, sind Kleinigkeiten, Bagatellen. Damit ist ein Ausnahmegesetz gegen einen deutschen Bundesstaat nicht begründet. Wenn die Landesregierungen über die Köpfe der eigenen Volksvertretung hinaus im Reiche Hilfe verlangen, ist das eine Bankerotterklärung der Regierung.

Abg. Peirotes (Soz.): Der Nationalismus ist nur entstanden, weil den Elsaß-Lothringern nicht bei der Verfassung genügend Freiheiten gewährt worden sind.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Haus vertagt sich.

Montag, den 9. Juni, 3 Uhr: Rechnungssachen.

Zum Fall Redl

schreibt die Reichspost:

Von halbamtlicher Seite wird heute bestätigt, daß der Selbstmord des Obersten Redl mit einer Spionageaffäre zusammenhängt, zu deren Schuldigen der Oberst zählte. Dieselbe Mitteilung deutet darauf, daß Redl unsittlichen Verkehr pflog und in diesem sich so weit verstrickte, daß er, in Geldschwierigkeiten geraten, Erpressern und fremden Versuchern ein gefügiges Werkzeug wurde. Redl war Generalstabschef des Prager Korps und als solcher sowie als Chef der Gegenspionage in seinem Bereiche im Besitze wichtiger militärischer Geheimnisse. Der Fall ist ein außerordentlich schwerer. Solange es Armeen und gegenseitige Rüstungen geben wird, so lange wird es auch eine Ausspähung und Spione geben, auch solche, die um Geld ihr Vaterland verraten. Militärische Entscheidungen hängen gewiß nicht von dem Erfolge der Spionage allein ab, aber diese ist trotzdem ein nicht zu unterschätzender Faktor, wenn sich ihrer der Gegner in wichtigen Angelegenheiten bedienen kann. In allen großen Armeen ist deshalb der Generalstab so konstruiert, daß auch Personen in der Stellung Redls nicht im Besitze der gesamte Reservate sind, sondern hauptsächlich nur solcher, die ihrem Bereiche entsprechen. Nichtsdestoweniger ist sicher, daß Redl viel Schaden anrichten konnte und angerichtet hat.

Viel ins Gewicht fallender ist die moralische Seite des Falles, die beschämende Tatsache, daß ein aktiver hoher Offizier auf einem Vertrauensposten das schimpflichste Verbrechen des Soldaten begehen konnte. Es sind eben nicht das Ehrenkleid und die hohe Bildung allein, die den Mann vor der tiefsten Erniedrigung schützen. Es haben sich zu Zeiten ähnliche Fälle auch in anderen Armeen Europas, die an Ehrbegriffen, soldatischer Zucht und Ritterlichkeit der unseren gleichstehen, ereignet; weil der eine oder andere Unwürdige sich in die Reihen eines Offizierkorps geschlichen hat, wird kein redlich Denkender glauben oder dulden, daß auf dessen Gesamtheit ein Schatten falle. Aber man kann an einem solchen Falle auch nicht blind vorübergehen. Der Verräter Redl wurde nach übereinstimmender Darstellung aus dem sittlich verdorbenen Menschen Redl geboren. Mit schmutzigen Verhältnissen begann es; vielleicht waren, wie es so oft geschieht, die Personen dieses Verkehres sogar die ersten Versucher. Mit Schulden, Geldverlegenheiten, Erpressungen ging es weiter — dem Abgrunde zu, in dem so viele zerstörte Existenzen liegen. Eine wuchtig schwere ethische Tatsache spricht aus dieser Entwicklung des Falles Redl: Es gibt keine aufrechte, starke, allen Gefahren und Versuchungen gewachsene Männlichkeit, außer jene, die auch auf einem festen sittlichen Boden fußt. Weltmännische Bildung, ein exklusiver Ehrbegriff des Standes, das Beispiel wackerer Kameraden genügen nicht — zum Mann von echtem Schrot und Korn, wie wir ihn zur Verteidigung des Vaterlandes brauchen, gehört auch die innere sittliche Kraft, die ihn über die Gecken und Gigerl erhebt. Der Soldat wird der beste sein, der nicht nur im Kasernenhofe, sondern auch in seinem sittlichen Charakter gut geschult und gerüstet ist, so wie zur Verteidigungsfähigkeit eines Reiches nicht nur die rein militärische, sondern auch die moralische Schlagfertigkeit gehört. Es ist nicht immer und überall genügend Wert auf diese Seite unserer Offizierserziehung gelegt worden. Manche nehmen das Thema „Sittlichkeit in der Armee" gerne auf die leichte Achsel. Die Affäre Redl ist eine rücksichtslose Korrektur dieser falschen Meinungen. Sie sollte um der Armee willen beherzigt werden.

Ueber die Vorgeschichte des Selbstmordes des pflichtvergessenen Offiziers werden verschiedene Versionen bekannt. So soll Redl bereits durch mehrere Jahre die schmähliche Rolle eines Verräters an Rußland gespielt haben.

Es war im Generalstabe allerdings seit längerer Zeit aufgefallen, daß oft schon geplante militärische Maßnahmen, ehe sie zur Ausführung kamen, von Rußland bereits durch zweckentsprechende Gegenmaßnahmen erwidert wurden. Naturgemäß ist der Kreis jener Personen, die mit derartigen Geheimnissen vertraut sind, ein kleiner; unter diesen Personen war Oberst Redl. Es wurde zu einer List gegriffen und Oberst Redl wurde angeblich im Namen seines Auftraggebers aus Prag nach Wien in das Hotel Klomser berufen. Redl erschien ohne Argwohn im eigenen Automobil vor dem Hotel, wo ihn vier Offiziere erwarteten und zu einer Besprechung einluden. Die Besprechung war kurz. Die vier Offiziere begaben sich ins Vestibül des Hotels und Redl in sein Zimmer. Gegen Morgen ertönte ein Schuß, der Pflichtvergessene hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Prager „Bohemia" gibt folgende Darstellung: Oberst Redl lebte als junger Offizier behufs Erlernung der russischen Sprache längere Zeit im Kaukasus, wo er naturgemäß mit russischen Offizieren verkehrte. Während seiner Tätigkeit im Evidenzbureau des Kriegsministeriums wurde er als Oberstleutnant anläßlich der Annexionskrise nach Berlin geschickt. Bei seiner Abreise von Berlin erhielt Redl vom deutschen Kaiser in Würdigung seiner Verdienste den preußischen Kronenorden 2. Klasse und nach seiner Rückkehr nach Wien den eisernen Kronenorden 3. Klasse. Oberst Redl war in Prag Leiter des Auskunftsbureaus des Korpskommandos. Diese Institution dient ähnlichen Zwecken wie das Evidenzbureau des Kriegsmini-

steriums in Wien und gab Redl Gelegenheit zum Verkehr mit gewissen Personen, was zu anonymen Anzeigen Anlaß gab. Nach unverbürgten Nachrichten soll Oberst Redl ein Vermögen von zwei Millionen Kronen hinterlassen haben. Die Reise Redls nach Wien erfolgte über Aufforderung des Kriegsministeriums, doch hatte der Oberst keine Ahnung, was den Anlaß zu seiner Berufung bildete, da Redl wiederholt nach Wien berufen wurde.

* Wien, 30. Mai. Durch die Spionageaffäre Redl, die immer weitere Kreise zieht und ungeheueres Aufsehen erregt, ist auch Deutschland teilweise in Mitleidenschaft gezogen, da Redl während der Krise der letzten Monate die von der österreichischen und deutschen Heeresverwaltung gemeinsam getroffenen Maßnahmen an Rußland verriet. Die Untersuchung in Wien und Prag ergab, daß Redl kurz vor der Mission des Prinzen Hohenlohe nach Petersburg zweimal in Warschau war und wichtige Schriftstücke an den dortigen russischen Generalstabschef ablieferte. In militärischen Kreisen verlautet, daß durch Redls unmittelbar vor seinem Selbstmord abgelegtes Geständnis mehrere höhere Offiziere schwer belastet erscheinen, von denen drei bereits verhaftet sind. Die Festnahme weiterer Offiziere soll bevorstehen. Redl hatte auch in Dresden eine Zusammenkunft mit russischen Agenten. Er unterhielt mit einer bekannten Wiener Kabarettsängerin ein kostspieliges Verhältnis.

Ueber die militärische Bedeutung des Spionagedienstes Redls wird noch geschrieben:

Klar liegt bis jetzt, daß Redl erst ganz kürzlich die österreichischen Mobilmachungspläne für Galizien an Rußland verschachert hat, also ungefähr das wichtigste, was der russische Generalstab für seine Maßnahmen während der letzten Krise brauchte.

Die Grenze Rußlands gegen Oesterreich ist bekanntlich fast durchweg offen und weist für die russische Strategie außerordentliche Schwierigkeiten auf. Neben der vielfach russenfeindlichen polnischen Bevölkerung ist es vor allem die Gestaltung der Bodenoberfläche, die glatt und eben weit in fremdes Gebiet hineinragt und dadurch die Möglichkeit gewährt, die russischen Truppen von mehreren Seiten zu gleicher Zeit anzugreifen.

Immer muß Rußland damit rechnen, daß es neben gleichzeitigem Angriff in der Front auch von Süden her durch österreichische Heere umfaßt wird. Und weiter. Der russische Aufmarsch beansprucht bei der Weitmaschigkeit des Bahnnetzes und den gewaltigen Raumverhältnissen sehr beträchtliche Zeit.

Aus diesem Grunde muß Rußland seine Heere längst vor Ausspruch einer Kriegserklärung im stillen unter harmlosen Vorwänden teilweise auf Kriegsfuß setzen und diesen versteckten Aufmarsch durch seine verstärkte Grenzwache schützen, die gegen Oesterreich und an der übrigen europäischen Grenze stets 24 mobile Brigaden stark ist.

Um diese heimliche Mobilmachung ohne großes Aufsehen und ohne nachträgliche Verschiebungen und auffallende Verstärkungen ins Werk zu setzen, bedarf die russische Strategie der genauesten Kenntnis der österreichischen Stellungen in Galizien. Hier hat Redls Tätigkeit eingesetzt. Er hat den Russen alle Bewegungen in den galizischen Festungen Oesterreichs, alle Neuformationen und Verstärkungen, ja auch alle Pläne für einen eventuellen Kriegsausbruch mitgeteilt. Und so kam es, daß jeder österreichische Schachzug, noch ehe er vollständig ausgeführt war, auf russischer Seite einem prompten Gegenzug gegenüberstand, was man sich in Wien solange nicht erklären konnte, bis die Aufdeckung der Redlschen Machinationen des Rätsels Lösung brachte.

Während also Oesterreichs Aufmarsch vermöge seines guten Bahnnetzes und seiner konzentrierten Lage unter normalen Verhältnissen bei weitem schneller als derjenige Rußlands zu bewerkstelligen ist, war diesmal Rußland durch seine genaue Kenntnis auch der intimsten österreichischen Rüstungen nicht mehr im Nachteil, ja wahrscheinlich sogar in einem gewissen Vorteil, der bei etwa kriegerischen Verwicklungen für Oesterreich einen unberechenbaren, kaum wiedergutzumachenden Schaden gebracht hätte. Eine Schädigung durch einen eigenen hohen Offizier!

* Wien, 31. Mai. Die Militärische Rundschau schreibt: Der Fall Redl hat eine Flut abenteuerlicher Gerüchte hervorgerufen, die zu übersehen, geschweige denn zu kontrollieren, augenblicklich unmöglich ist. Wir behalten uns vor, demnächst eine Darstellung des Sachverhalts zu geben und die zahlreichen Publikationen auf jenes Maß zurückzuführen, das der Wahrheit entspricht. Die Nachricht eines Wiener Mittagsblattes, derzufolge Redl die Mobilisierungs- und Aufmarschpläne des Deutschen Reiches an eine fremde Macht verraten habe, bedarf jedoch wegen ihrer Ungeheuerlichkeit einer sofortigen Richtigstellung dahingehend, daß, wie jedem mit den militärischen Organisationen einigermaßen Vertrauten bekannt ist, kein Offizier überhaupt in den Stand gesetzt ist, militärische Geheimnisse einer auswärtigen Macht preiszugeben.

Der Zeit zufolge ist der Kaiser über den Fall Redl tief bewegt und bezeichnete ihn als das Unerhörteste, das ihm während seiner so langen Regierungszeit begegnet sei. Dasselbe Blatt erfährt, daß der Fall zur Einsetzung einer Kommission Anlaß gegeben habe, die eine umfassende Reformierung des Generalstabes zum Ziel habe, namentlich hinsichtlich der Behandlung von Geheimakten. In Stockerau bei Wien wurde der Ulanenleutnant Horinka verhaftet, der mit Redl in intimem Freundschaftsverhältnis gestanden hat.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni.

— **Die Kaiserin** wird während der Nordlandsreise des Kaisers im königlichen Schlosse zu Homburg v. d. H. Aufenthalt nehmen. Ferner wird das junge **Herzogspaar zu Braunschweig-Lüneburg** zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg eintreffen.

* **Ueber die Aussöhnung der Fürstenhäuser Welf und Hohenzollern** hat der Stadtdirektor (Oberbürgermeister) von Hanover Triamm in der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien eine bemerkenswerte Rede gehalten. Er teilte darin mit, daß er bei der Ueberreichung des Hochzeitsgeschenkes der Stadt Hannover im königlichen Schlosse die Ueberzeugung gewonnen habe, „daß eine gänzliche Aussöhnung alten politischen Zwistes und alter politischer Gegensätze stattgefunden hat, und daß in Zukunft diese beiden hohen Fürsten in treuer Freundschaft zusammenstehen werden", sowie daß das junge Brautpaar schon in kurzer Zeit den braunschweigischen Thron besteigen werde. Gegenüber weitergehenden Wünschen der Provinz Hannover bemerkte er, es müsse jedem politisch Denkenden klar sein, daß damit auch die hannoversche Frage erledigt sei. Er sei überzeugt, daß das Beispiel der Fürsten bei der Bevölkerung Nachahmung finden werde und daß die Gegensätze, die seit 47 Jahren störend gewirkt hätten, verschwinden und alle Kräfte sich zur gemeinsamen Förderung der Interessen des Landes Hannover vereinigen würden. Man müsse den beiden Fürsten tiefen Dank aussprechen, dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, der das häusliche und politische Glück seines Sohnes höher gestellt habe, als die Vergangenheit. Für die vielgeschmähten „Welfen", die Deutsch-Hannoveraner fand Stadtdirektor Tramm auch Worte freundlicher Anerkennung, indem er u. a. bemerkte: „Wir wissen alle, daß eine starke Bewegung existiert hat, von der wir sagen dürfen, daß sie auf den edelsten Empfindungen der Menschenbrust basiert war."

* **Bericht über den Stand der Felder** durch die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Bei zunehmender Erwärmung sind in der Berichtswoche vielfach Gewitter vorgekommen, in deren Begleitung stellenweise mehr oder minder ergiebige Niederschläge zu verzeichnen waren. Leider waren die Regenfälle gerade dort, wo sie besonders nötig gewesen wären, ganz ungenügend. Namentlich in Westpreußen und Brandenburg wird die Trockenheit bereits bedrohlich; im Gegensatz zu den übrigen Gebieten lauten die Berichte aus diesen beiden Provinzen wenig erfreulich. In Westpreußen ist der Weizen vielfach gelb geworden, der Roggen meistens dünn bestanden und kurz im Stroh, und wenn nicht sehr bald Regen kommt, dürfte die Ernte erheblich hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Auch in Brandenburg macht sich Mangel an Feuchtigkeit auf den leichteren und weniger gut bearbeiteten Böden empfindlich bemerkbar, während sich die Pflanzen auf besseren und stickstoffreichen Aeckern bisher verhältnismäßig gut zu halten vermochten. In den übrigen Gebieten, wo Feuchtigkeit und Wärme das Wachstum förderten, wird der Weizen im allgemeinen günstig beurteilt. Auch der Roggen hat sich gebessert, aber doch vielfach dünnen Stand behalten; mit dem Schießen war er meistens fertig, hier und da begann er bereits zu blühen. Die Sommersaaten haben sich befriedigend weiter entwickelt, ausgenommen in den von Trockenheit heimgesuchten Landesteilen, wo der Stand weniger zufriedenstellt. Hier und da finden sich im Hafer gelbe Stellen, die auf Schädigung durch den massenhaft auftretenden Drahtwurm zurückgeführt werden. Auch sind die Sommersaaten zum Teil stark verunkrautet. Das Wachstum der Futterpflanzen ist in verschiedenen Gegenden durch Trockenheit beeinträchtigt worden; doch sind die Aussichten für den ersten Schnitt im allgemeinen nicht ungünstig, vielfach sogar recht befriedigend. Die Wiesen lassen im Osten und teilweise auch in Mitteldeutschland zu wünschen übrig, während die in West- und Süddeutschland begonnene Heuernte reichlich auszufallen verspricht. Die Hackfrüchte konnten sich unter dem Einfluß der warmen Witterung zuletzt besser entwickeln. Die Zuckerrüben zeigen zwar vielfach Lücken, im übrigen aber guten Stand. Das Aufgehen der Kartoffeln verläuft regelmäßig.

* **Bankerott eines sozialdemokratischen Volkshauses.** Die lange Reihe sozialdemokratischer Volkshausbankerotte ist um eine weitere Nummer vermehrt worden. Am 23. Mai teilte die Elberfelder sozialdemokratische „Freie Presse" mit, daß das dortige rote Volkshaus am Tage vorher aufgehört habe zu existieren. Der Geschäftsgang sei ein so miserabler gewesen, daß die Zuschüsse der Organisationen hätten verdoppelt werden müssen, wenn das Unternehmen gehalten werden sollte. Das hätten Partei und Gewerkschaften aber abgelehnt. — Es zeugt nicht gerade von geschäftlichem Weitblick und großen Verwaltungstalenten, daß die Sozialdemokraten nicht einmal in ihren Hochburgen die mit großem Tantam ins Leben gerufenen Volkshausunternehmungen über Wasser zu halten vermögen.

England.

* **Besuch des Königs beim Kaiser von Rußland.** Der Petersburger Berichterstatter der „Times" meldet seinem Blatte: Ich glaube, mitteilen zu können, daß Georg dem Zaren in diesem Sommer einen Besuch abstatten wird. Man spricht bereits als Termin für diesen Besuch von Monat Juni. Der englische König würde in Kronstadt mit der Jacht „Viktoria and Albert" eintreffen. Das Programm wird jedoch erst festgesetzt werden, nachdem der Zar von dem Fest der 300jährigen Feier zurückgekehrt ist.

Gerichtliches.

§ Neuß, 31. Mai. (Schöffengerichtssitzung.) Bahnarbeiter Johann St. in Neuß soll hierselbst in den städtischen Anlagen in der Promenade fünf Ziersträucher ausgerissen haben. Er hatte sich die Sträucher zurecht gelegt, um dieselben zu einer geeigneten Zeit mitzunehmen. Er war aber bei seinem Treiben von einem Gerberarbeiter beobachtet worden, welcher die Ziersträucher unbemerkt ihm wieder fortnahm und Anzeige erstattete. Der Angeklagte wurde wegen Sachbeschädigung und Uebertretung des Feld- und Forstgesetzes zu 25 Mk. Geldbuße ev. 5 Tage Gefängnis bestraft. — Ehefrau Johann D. in Glehn soll den Vollziehungsbeamten Sch. durch Gewalt zur Unterlassung einer Amtshandlung genötigt versucht haben, indem sie ihn bei einer Pfändung hinderte, Siegel anzulegen. Die Beschuldigte wird weiter angeklagt, denselben Beamten, als er dienstlich bei ihr zu tun hatte, öffentlich beleidigt zu haben. Die Frau erhielt 15 Mk. Geldbuße ev. 3 Tage Gefängnis. — Hausierer Josef St. in Köln-Nippes hatte gegen einen Strafbefehl von einer Woche Haft Berufung eingelegt. Er wurde beschuldigt, hierselbst gebettelt zu haben. Es bleibt bei der Woche Haft. — Händler Theodor H. in Neuß soll in nicht rechtsverjährter Zeit mehrere Personen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um kleinere Beträge geschädigt haben, indem er angab, er liefere brauchbares Geflügelfutter, während das von ihm gelieferte zum größten Teil aus Unrat bestand. Das Gericht erkannte auf 30 Mk. Geldbuße ev. 6 Tage Gefängnis. — Agent Aloys M. in Neuß stand unter Anklage, in den Jahren 1912 und 1913 Waren und Geldbeträge der Firma C. W. T. in Steinhagen in Höhe von 173 Mk., welche er im Besitz hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. M. hatte hierselbst die Vertretung der Firma in Liköre. M. erhielt 2 Monate Gefängnis. — Fabrikarbeiter Johann Sch., Schreiner Peter H., Gerber Peter H., alle zu Neuß, sollen gemeinschaftlich die Dienstmagd Bernhardine H. mißhandelt haben, ferner die Mutter der H. beleidigt sowie Sch. weiter ein Regenschirm der H. gehört, zerstört zu haben. Das Gericht bestrafte jeden mit 10 Mk. Geldbuße ev. 2 Tage Gefängnis wegen Beleidigung. Sch. erhielt weiter 15 Mk. Geldbuße wegen Sachbeschädigung, im übrigen erfolgte Freisprechung. — Kutscher Johann P. in Neuß hat fahrlässigerweise den Transport der elektrischen Straßenbahn in Gefahr gebracht, sowie den Kontrolleur Kr. mißhandelt, indem er ihm Fußtritte versetzte. P. wird weiter beschuldigt, den K. öffentlich beleidigt zu haben. — P. wurde zu 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis verurteilt. — Hausdiener Johann W. aus Düsseldorf soll hierselbst dem Bauhilfsarbeiter Josef B., wo er mit in einem Zimmer schlief, 1 Paar Hosenträger, 1 Brille, 1 Stock, 1 Jacke und 1 Regenschirm im W. von 25 Mk. entwendet haben. Strafe: 1 Monat Gefängnis. — Handlanger Jakob Schm., Fabrikarbeiter Josef Schm., Plattenleger Josef Schm., alle zu Dormagen, standen unter Anklage, zu Dormagen in einer Nacht, und zwar die Brüder Jakob und Josef Schm. den Werkstättenarbeiter Peter D. und den Hilfsarbeiter Jakob Schm. mittels eines gefährlichen Werkzeuges mißhandelt, weiter alle drei Beschuldigte durch eine weitere Handlung den Fabrikarbeiter Gerhard D. gemeinschaftlich mittels Messers mißhandelt zu haben. Die Sache wurde vertagt auf unbestimmte Zeit. — Fabrikarbeiter Johann F., Heizer Heinrich F., beide zu Neuß, sollen in der Nacht zum 10 Nov. v. J. ruhestörenden Lärm erregt, den Polizeis. Heinike und Heuser gewaltsam Widerstand geleistet, Johann F. dieselben Beamten tätlich angegriffen und seinen Bruder, welcher verhaftet war, aus der Gewalt der Beamten zu befreien versucht haben. Heinrich F. wird weiter beschuldigt, den genannten Beamten gegenüber sich eines falschen Namens bedient zu haben. Johann F. erhielt 2 Monate Gefängnis und 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis. Heinrich F. 1 Monat Gefängnis und 20 Mk. Geldbuße sowie weitere 3 Tage Haft wegen der falschen Namensangabe.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 2. Juni.

† **P. W. Kallen, Beigeordneter der Stadt Neuß** ist gestern Sonntag morgen gegen 4 Uhr gestorben. Schon vor einigen Monaten hatte der verehrte Tote eine schwere Krisis zu überstehen, aus der er neugestärkt hervorgegangen zu sein schien, wir sahen die liebenswürdige Gestalt wieder froh und munter in unserem Kreise verkehren. Vor 14 Tagen ging er dann, nachdem er noch seiner Wahlpflicht zum Landtage genügt hatte, mit seiner verehrten Gemahlin zum Kurgebrauch nach Wiesbaden. Das dortige Klima bekam ihm indessen diesmal gar nicht, vergangenen Montag kehrte er in sein liebes Neuß zurück. Die Kräfte schwanden, bei gänzlichem Mangel an Nahrungszunahme, rasch, so daß schon gestern Morgen seine Seele den Flug zu ihrem Schöpfer nahm.

Die Centrumspartei unseres Wahlkreises hat mit dem teuren Toten ihren Vorsitzenden verloren, der sie manches Jahrzehnt in schlimmen wie in guten Tagen geführt hat, der bis kurz vor seinem Tode noch an ihren Bestrebungen den innigsten Anteil nahm. Frei und offen, wie er als Mensch, so führte er auch als Parteimann einen klaren Kampf mit ehrlichen Waffen. Unerschütterlich in seiner Ueberzeugungstreue, der er noch im Alter mit dem Feuer einer jugendlichen Begeisterung anhing, war er persönlich ein liebenswürdiger Mensch, mit viel Humor begabt, der auch oft den politischen Gegner zu einem herzhaften Lachen zwang. Sein Biedersinn erwarb ihm die Achtung aller, auch derjenigen, mit denen er im Kampfe oft den Degen kreuzen mußte. Die Geschichte der Centrumspartei unserer Stadt und des ganzen Wahlkreises ist mit dem Namen P. W. Kallen aufs engste verknüpft. Er half ihre Organisation begründen, er zog von Ort zu Ort in vielen Wahlkämpfen ihr treue Anhänger mit seinem überzeugenden Wort zu werben. Er leitete die Beratungen, hier anfeuernd, dort mit seiner gereiften Erfahrung ausgleichend. Was es nur gab, unser „P. W.", wie er kurz genannt wurde, war der Mittelpunkt, ohne den man sich nun einmal eine Centrumsaktion nicht denken konnte. Möge, da er uns nun nach Gottes Ratschluß genommen, sein Geist jugendlicher Begeisterung und einigender Treue, der Neußer Centrumspartei nie verloren gehen.

Lange Jahre gehörte Herr Kallen dem Kreistage und dem Kreisausschusse des alten Kreises Neuß an, und auch hier war sein Wirken ein vielseitiges, stets Stadt und Land in gerechtem Ausgleich ihrer Interessen einigend.

Schon in der Kulturkampfzeit wählte ihn das Stadtverordneten-Kollegium von Neuß zum Beigeordneten, aber die Wahl des offenen Parteimannes fand damals nicht die behördliche Genehmigung. Erst im Jahre 1896, als ihn wieder das Kollegium mit der Ehre eines Beigeordneten bedachte, wurde dieselbe erteilt, und war es ihm dann auch vergönnt, seine Kräfte in zahlreichen Kommissionen in den Dienst der Stadt Neuß zu stellen.

Dem Kirchenvorstand von St. Quirin war er in der Kulturkampfzeit lange ein guter Vorsitzender, bis es wieder möglich wurde, diese Stelle in die Hände des Pfarrers zu legen, dem er dann bis zu seinem Lebensende treu zur Seite stand, an allen den großen Fragen, der Restauration der Münsterkirche, der Pfarrabtrennungen 2c. hervorragend mitwirkend.

Fast die gleichen langen Jahre widmete er seine Kraft dem kathol. Waisenhause und der höheren Töchterschule, und durfte er die schöne Entwicklung dieser Anstalten zu seiner Freude erleben.

Endlich sei noch eines Amtes gedacht, in dem er schon lange Jubilar war, nämlich als Präsiden der „Bürgergesellschaft zu Neuß", an deren Umwandlung und Neubau er den rührigsten Anteil nahm.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" verliert in Herrn P. W. Kallen ihren opferbereiten Mitbegründer, der bis zuletzt im Aufsichtsrate alles aufbot, um das Unternehmen auszugestalten, damit es im Dienste der Centrumspartei voll und ganz seine Pflicht erfüllen könne.

Herr P. W. Kallen war geboren am 20. Okt. 1841 zu Rath, Pfarre Bedburdyck. Als tüchtiger Kaufmann galt sein Ansehen weitkund breit. „Ehrlich im Handel und christlich im Wandel", war er in seinem privaten Leben ein glaubenstreuer, für die Sache der Kirche stets begeisterter Mann, treu seinen Grundsätzen, treu seinem Herrgott, in dessen Hände er sterbend seinen Geist befohlen hat, und der ihm den Lohn in der Ewigkeit nicht vorenthalten wird, den er auf Erden sich ehrlich und reich verdient hat.

R. I. P.

♧ **Der 16. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes f. Nationalstenographie** tagt seit Samstag unter reger Beteiligung in unserer Stadt. Nach internen Verhandlungen am Samstag abend im Vereinslokal Busch fand gestern morgen im Saale der Bürgergesellschaft die geschlossene Hauptversammlung statt. Etwa 70 Vereine hatten dazu Vertreter entsandt. Nach dem Wettschreiben und Wettlesen wurde die stenographische Ausstellung und die mit ihr verbundene Büroausstellung der Firma van Haag eröffnet. Die letztere fand bei allen Interessenten ungeteiltes Interesse, besonders auch die Rechen- und Frankiermaschinen.

Gegen 12 Uhr begann die Festversammlung, die der zweite Verbandsvorsitzende Herr Braak-Köln mit einer herzlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder, besonders der Mitglieder des Ehrenausschusses, eröffnete. U. a. waren erschienen der Protektor des Verbandstages, Hr. Bürgermeister Gielen, und mehrere Stadtverordnete, Herr Bezirkskommandeur Major Suur, als Vertreter der Handelskammer Herr Syndikus Dr. Olep, Herr Kaplan Alfer.

Herr Bürgermeister Gielen dankte im Namen der Ehrengäste und führte folgendes aus:

Meine Damen und Herren! Gestatten Sie, daß ich Ihnen zunächst meinen besten Dank ausspreche für die freundlichen Worte der Begrüßung seitens Ihres augenblicklichen Herrn Vorsitzenden und Ihnen gleichzeitig die Begrüßung der Stadtverwaltung und der Stadtverordneten mit dem Wunsche, daß Ihre diesjährige Tagung in Neuß recht gut und erfreulich für Sie verlaufen möge und Ihre Sache hier weiter verbreite. Daß die Stadtverwaltung der allgemeinen stenographischen Sache großes Interesse entgegenbringt, geht hervor einmal aus dem Umstande, daß wir einen Beitrag von 150 Mark zur Anschaffung der Preise für das Wettschreiben bewilligt haben. (Beifall.) Dann aber auch daraus, daß wir den Stenographie-Unterricht wenigstens an der Fortbildungsschule schon eingeführt haben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß jeder, der im gewerblichen oder wirtschaftlichen Leben mit Erfolg voran kommen will, mag er nun von der höheren oder von der Volksschule stammen, mag er aus der Knaben- oder aus der Mädchenschule hervorgegangen sein, die Stenographie sich aneignen muß. Ich stehe sogar auf dem Standpunkt, daß es wünschenswert wäre, daß die Stenographie ein Teil des Pflichtunterrichts in den Volksschulen würde. (Beifall.) In den Systemstreit kann ich mich ja selbstverständlich nicht weiter einlassen. Es kommt für mich nur darauf an, daß der Betreffende in seinem Fach schnell und leicht und sicher die Gedanken und Worte wiedergeben kann, und ich hoffe, daß die diesjährige Tagung mit dazu beitragen möge, in diesem Sinne die stenographische Sache zu fördern. In dieser Hinsicht begrüße ich Sie von ganzem Herzen und hoffe, daß Sie voller Befriedigung von dem Verbandstage zunächst scheiden und daß Sie die Stadt Neuß auch für künftige Zeiten in gutem Gedenken behalten werden. (Allseitiger, lebhafter Beifall.)

Herr Lehrer Wohlrabe, Chemnitz, sprach über das Thema: Ein Volk, eine Sprache, ein System.

Deutschland war von jeher das Land der Zersplitterung. Auch auf stenographischem Gebiete hat der bekannte deutsche Forscherdrang gewütet und im letzten Jahrhundert allein über 300 Systeme an die Oeffentlichkeit gebracht. In der gegenwärtigen Zeit scheint das Erzeugnis der Zusammenstellung neuer Systeme besonders stark zu fließen. Fast kein Tag entgeht, ohne daß ein neuer Entwurf bekannt wird. Wir stehen ja im Zeichen der kommenden stenographischen Einigung. Nach kurzer Darlegung der Geschichte der Einigung erweist der Redner kurz das Notwendige und den Nutzen einer einheitlichen deutschen Kurzschrift. Der Hauptzweck dieser Zukunftsschrift ist Eroberung der Schulen der niedrigen sowohl als der höheren. Nur ein System, das von Volksschülern gelernt werden kann, erfüllt die Anforderung, die wir an eine Einheitsschrift stellen müssen.

Dieses praktische Ergebnis ist vom Sachverständigenausschuß auf 90 Silben nach Jahresfrist festgelegt worden. Das Maß erscheint dem Redner als zu niedrig, aber selbst, wenn es anerkannt würde, setzte er eine im System liegende Kürze voraus. In der Erreichung dieser Kürze nun sind die Meinungen geteilt. Die einen meinen, Kürze könne man in ein Schriftsystem hineintragen. Sie wenden daher, wo es angängig ist, Kürzungsmittel an. Solche Kürzungsmittel sind die Symbole der Vokale oder Konsonanten und feste Abkürzungssiegel.

Die Schulpraktiker sind allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß man eine befriedigende Lösung der Frage nur erzielen könne durch genaue Beobachtung der kindlichen Psyche. Und da

kann denn festgestellt werden, daß eine gewisse stenographische Geschwindigkeit am schnellsten mit dem System erreicht wird, welches die wenigsten und einfachsten Regeln hat, die vor allem mit wenigen oder gar keinen Ausnahmen belastet sind, da bei einem derartigen System bei der Umsetzung ins stenographische Wortgebilde ichmer dieselben Regeln ins Bewußtsein zurücktreten, wodurch bereits nach kurzer Zeit eine gewisse Leichtigkeit in der Umsetzung erzielt wird. Nichts aber kommt an Einfachheit dem Aufbau unserer Buchstabenschrift gleich. Daher empfiehlt sich zunächst enger Anschluß an diese. Es gilt nur alle Hemmungen zu beseitigen, die den sich schnell ablaufenden Lautierverlauf stören können. Solche Hemmungen sind geistiger und praktischer Natur. Daher muß die immer und immer zu Ueberlegung zwingende Rechtschreibefrage in einwandfreier Weise gelöst werden. Daher muß jede Ausnahme und jede sich nicht sofort von selbst ergebene Verstellung von Zeichen vermieden werden. Daher muß im System alles vermieden werden, was der Schreibflüchtigkeit des Schülers Schwierigkeiten bereiten könnte. Jede handwidrige Schrift muß ausgeschaltet werden.

Dem entsprechen die Beschlüsse des Ausschusses über die Rechtschreibefrage. Es wird zugelassen, daß im Einheitssystem die Doppelkonsonanten nicht bezeichnet werden, daß besondere Zeichen für fremde Laute und für Dehnungszeichen nicht ausgestellt werden mögen. Der unterschiedliche Druck soll nur im mäßigen Umfange verwandt werden. Mit einem solchen System ist die schnellste Erreichung einer richtigen Schrift gewährleistet.

Ein Einheitssystem, das sich im Punkte der Einfachheit nicht diese reiche Erfahrungen zu Nutzen macht, wird seine Aufgabe nicht erfüllen können. Es wird nur ein kleiner Prozentsatz der Schüler zu einer wirklichen Beherrschung des Systems heranbilden und damit den allgemein erhoffenden Nutzen illusorisch machen. Es wäre im Interesse des deutschen Volkes zu bedauern, wenn rückständige Bestrebungen auf diesem Gebiete die Uebermacht behielten, das ihnen „rein historisch", wie der badische Regierungsvertreter bei Verhandlungen der stenographischen Frage ausführte, zugekommen ist. Kommt aber ein Einheitssystem nicht zustande, dann wird über kurz oder lang die Einfachheit der National-Stenographie den Sieg erringen.

An dem Festessen beteiligten sich etwa 70 Herren. Der Vorsitzende des Neußer Vereins, Herr Th. Hilgers, begrüßte die Gäste. In launigen Worten brachte Herr Lehrer Husmann-Barmen den Damentoast aus. Der Ehrenvorsitzende Herr Wilms-Aachen sprach über den Systemerfinder von Kunowski. Herr Handelslehrer Flek, kenhaus, Barmen, brachte den Kaisertoast aus.

Trotz des regnerischen Wetters ließ sich eine große Zahl der Teilnehmer nicht abhalten, einen Spaziergang durch die Stadt und ihre Anlagen zu machen.

Abends fand in den Sälen der Bürgergesellschaft zur Feier des 14. Stiftungsfestes des Nationalstenographenvereins Neuß ein Abendfest statt, zu dessen Gelingen der Männergesangverein „Cäcilia" durch prächtige Liederspenden nicht wenig beitrug. Die Festrede des Herrn Verbandsvorstehers Roeder-Düsseldorf, schloß mit einem Hoch auf den Systemerfinder. Die Damenrede hielt Hr. Rechtsanwalt Widemann, Köln, der sich als wirksamer „Verteidiger" der Damenwelt erwies.

Als Vertreter der Stadt war Herr Beigeordneter Klein erschienen.

Im Laufe des Abends wurden noch die Ergebnisse der Preisbewerbungen bekannt gemacht. Im Wettschreiben erhielt den höchsten Preis für eine Leistung von 320 Silben Herr Bauer, Düsseldorf. Im Wettlesen für Schüler erreichte Fritz Pohlke, Essen, 500 Silben in der Minute. Im Lesen für Erwachsene erreichte Herr Jos. Hungs-Düsseldorf 535 Silben, Herr Fritz Höke, Paderborn, 515 Silben. Die höchste Leistung im Wettschreiben, die von Neußern erzielt wurde, erreichte Herr Heinrich Ismar mit 260 Silben.

* **Novesia.** Aus Bonn wird uns geschrieben: Die katholische deutsche Studentenverbindung Novesia (im C. V.) feiert, gleich wie ihre Bonner Kartellverbindung Ripuaria, in diesem Sommersemester ihr 50. Stiftungsfest. Novesia wurde gegründet am 10. Januar 1863 von ehemaligen Abiturienten des Gymnasiums zu Neuß. Nach dem römischen Namen dieser Stadt, Novesium, ist deshalb die Verbindung benannt. Wie viele der älteren katholischen Korporativnen, bestand auch Novesia zunächst nur aus Studierenden der Theologie. Gründungssenior war der im Jahre 1909 verstorbene Kölner Dompfarrer und Domkapitular Camphausen. Von den übrigen Gründern lebt leider nur noch einer, der hochwürdige Herr Pfarrer Ermter in Spiel bei Jülich. — Da durch die Auflösung des Bonner Konviktes im Jahre 1875 die Zahl der Theologiestudierenden gering wurde, sah sich die Vereinigung in ihrem Weiterbestehen gefährdet. Um so erfreulicher war es, daß Novesia gerade in dieser schwierigen Zeit am 13. November 1875 die akademische Bestätigung als kath.-theol. Verein erhielt. Immer mehr drängten in den nächsten Jahren die Verhältnisse dazu, auch Nichttheologen in den Verein aufzunehmen. Die definitive Umwandlung in einen allgemeinen Studentenverein erfolgte im W.-S. 1890. Um ihren Mitgliedern beim Wechsel der Universität Anschluß an Gleichgesinnte zu verschaffen, trat Novesia 1891 zunächst in ein Kartellverhältnis mit der farbentragenden katholischen Studentenverbindung Sauerlandia-Münster. Von diesen beiden Verbindungen wurde dann nach und nach der später aus 8 Verbindungen bestehende katholische deutsche Verband (K. D. V.) farbentragender Studentenkorporationen (vielfach „kleiner C. V." genannt) gegründet, der sich im Jahre 1911 dem großen C. V. angeschlossen hat. — Das Kartellverhältnis mit der farbentragenden Sauerlandia führte dahin, daß auch Novesia sich im Mai 1892 als farbentragende Verbindung erklärte. Ihre Farben sind: Rot-weiß-rot (Burschenband), rotweiß (Fuchsenband), dunkelroter Stürmer. Mit Stolz und Freude begrüßte es die Verbindung, daß im November 1909 einer der Ihrigen, Professor Dr. Schulte, zum Bischof von Paderborn erwählt wurde. Der hochwürdigste Herr will beim goldenen Jubelfeste sein oft bewährtes Interesse für Novesia aufs neue bekunden durch persönliche Teilnahme und ein feierliches Pontifikalamt im Münster am Montag, 30. Juni. Die Festfeier findet statt in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli. Im Anschluß an das Pontifikalamt ist eine Festfahrt durch die Stadt vorgesehen, die wie das ganze Fest durch die Teilnahme zahlreicher Kartellvertreter von nah und fern ein beachtenswertes Zeichen frisch pulsiereenden Lebens im katholischen Studentum zu werden verspricht. Mit freudiger Genugtuung werden alte und junge Novesen die festlichen Tage begehen in dem Bewußtsein, daß die Korporation in dem wechselnden Schicksal eines halben Jahrhunderts ihrem Kreise der Korporation gewonnene wissenschaftliche Bildung und Charakterschulung manchen aus ihren Reihen fähig gemacht hat, in Staat und Kirche ehrenvolle Aemter zu bekleiden.

○ **Der Eifelverein** hält am Donnerstag abend seine Monatsversammlung im Restaurant Bollig (Marienhof) ab. Nach Erledigung weniger geschäftlicher Angelegenheiten wird für Unterhaltung reichlich gesorgt sein. Die Familien der Mitglieder sind daher, wie in der Anzeige am Samstag schon bekannt gegeben wurde, auch eingeladen.

✕ **Standes- und Meldeamts-Statistik.** Im Monat Mai 1913 wurden 109 Kinder geboren, darunter waren 59 Knaben und 50 Mädchen. 5 Kinder wurden totgeboren. Es sind gestorben 32 männliche und 26 weibliche, zusammen 58 Personen. Hiervon waren:

18 Kinder bis zu 1 Jahr alt,
7 Kinder von 1—5 Jahre alt,
2 Personen von 5—20 Jahre alt,
5 Personen von 20—40 Jahre alt,
10 Personen von 40—60 Jahre alt,
16 Personen über 60 Jahre alt.

48 Ehen wurden geschlossen.

Ausweislich der auf dem hiesigen Einwohnermeldeamt geführten statistischen Nachweisung zogen im Monat Mai 1913 zu:

44 Familien mit	183	Köpfen
Einzelstehende Personen	441	
Summa	624	Personen
Hierzu die oben aufgeführten Geburten	109	
Gesammtsumme	733	Personen.

Es zogen ab:

26 Familien mit	103	Köpfen
Einzelstehende Personen	351	
Summa	454	Personen.
Hierzu die oben aufgeführten Sterbefälle	58	Personen.
Gesammtsumme	512	Personen.

Demnach ist für den Monat Mai 1913 ein Zugang von **221** Personen in der Bevölkerungsziffer zu verzeichnen.

⓪ **Das städt. Museum** wurde gestern von 1100 Personen besucht, ein erfreulicher Beweis von dem regen Interesse, das ihm in der Bürgerschaft entgegengebracht wird.

↘ **Eine neu gegründete Musik-Kapelle** Streich- und Blasmusik, beabsichtigt ihr erstes Concert Dienstag abend 8 Uhr im Hotel Pilartz zu geben.

⌣ **Wettstreit.** Das neugegründete Tambour-Corps Novesia-Neuß, beteiligte sich gestern, wie man uns schreibt, zum erstenmale an dem großen Tambourcorps-Wettstreit in M.-Gladbach und errang hier unter sehr starker Konkurrenz der Bataillons-Tambour Herr Jakob Küllchen den 2. Ehrenpreis der Tambourmajore (silberne Medaille). Das Corps erhielt den 2. Preis im Saalspielen und der Tambour Karl Esser den 2. Preis in der ersten Sololklasse.

⚓ **Die Frau** eines hierselbst wohnenden Scheerenschleifers wurde am Samstag morgen in der Nähe des Verghäuschensweges hilflos aufgefunden. Sie gab an, von zwei Männern, anscheinend Viehwärtern, in der Nacht schwer mißhandelt worden zu sein, u. a. hatte sie einen tiefen Messerstich im Unterleib erhalten.

Die in Lebensgefahr schwebende Person wurde im Krankenhause untergebracht.

Aus dem Landkreise Neuss.

)-(Gohr, 30. Mai. Der Gemeinderat wählte in seiner gestrigen Sitzung als Wahlmann für die Genossenschaftsversammlung der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft den Ackerer Herrn Reiner Schmitz und stimmte dem vorgelegten Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege und der dazu gehörigen Polizei-Verordnung zu

Rheinland-Westfalen.

=!= Düsseldorf, 1. Juni. Gestern Abend 8 Uhr begann die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Düsseldorf mit einer Begrüßung der Delegierten durch den Verein Düsseldorfer Presse im Kaisersaal der Tonhalle. Ueber 300 Herren hatten sich in dem reichgeschmückten Saale zusammengefunden, als Herr Chefredakteur Dr. Klein die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden sowie die Kollegen aus Rheinland-Westfalen und aus dem Reiche in längerer Ansprache begrüßte. Die eigentliche Tagung eröffnete Dr. Dresemann-Köln als Vertreter der Rhein.-Westf. Presse. Nachdem der Redner von der Bedeutung der journalistischen Ausbildung und dem Wirken des Reichsverbandes gesprochen hatte, ergriffen die Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der Regierung und der Justiz das Wort, um, von der Bedeutung und dem Ansehen der Presse ausgehend, die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Presse und den Behörden in herzlicher Anerkennung das durch die Presse Geleistete zu würdigen. Oberbürgermeister Dr. Oehler-Düsseldorf rief dem Reichsverbande der deutschen Presse ein frohes Willkommen im Namen der Kunst- und Gartenstadt zu. Ministerialdirektor Dr. Hermes-Berlin, sprach über die Aufgaben der Presse in Krisenzeiten. Er betonte die Notwendigkeit, in Krisenzeiten keine alarmierenden Gerüchte aus dem eigenen Lande zu bringen, welche in den Nachbarstaaten die falsche Vorstellung erwecken könnten, als ob Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht überrumpelt werden könnte. Darauf sprach Chefredakteur Rippler-Berlin über die Behandlung von militärischen Nachrichten in der Presse, indem er in treffender Weise die Aengstlichkeit glossierte, mit der man von oben her alle Veröffentlichungen über Uniformen, Bewaffnung, Manöver 2c. verbiete. Er sagte unter anderem: „Ich kann es nicht verstehen, daß die Sicherheit des Heeres durch die Rechtsunsicherheit der Presse erkauft wird", welche Worte den vollsten Beifall der gesamten Tagung fanden. Nach der Verlesung eines Begrüßungstelegramms der rheinischen Verleger ergriff Chefredakteur Dr. Grautoff das Wort und besprach das gleiche Thema, indem er das Verhalten der Presse anderer Länder mit demjenigen der deutschen Presse in militärischen Dingen verglich. Nach der Mittagspause ergriff Chefredakteur Dr. Mohr-München das Wort, um zunächst die Resolution Rippler zu befürworten und die Art der Nachrichtenvermittlung zwischen Heer und Presse zu präzisieren. Redakteur Bernhardt weist nach, daß das neue Spionagegesetz voller Fußangeln ist, welche die Freiheit der Presse gefährden. Nach Schluß der Debatte hielt Universitätsprofessor Dr. M. Spahn-Straßburg einen instruktiven Vortrag über die Entwicklung der Zeitung als Grundlage für ein Zeitungsmuseum und zeichnete in Umrissen die für nächstes Jahr geplante Zeitungsausstellung. Hieran schloß sich eine eingehende Aussprache zu diesem Punkte. — Um ½6 Uhr vertagte sich die Versammlung auf Montag früh.

Am Abend gab die Stadt Düsseldorf im Kaisersaal der Presse ein glänzendes Fest, bei dem Herr Reg.-Präsident Kruse den Kaisertoast ausbrachte, während Herr Oberbürgermeister Oehler die Männer der Feder mit herzlichen Worten begrüßte.

* Krefeld, 31. Mai. Der Kreistag des Landkreises Krefeld hat beschlossen, zum Regierungsjubiläum des Kaisers 100 000 ℳ für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu stiften.

* Duisburg, 31. Mai. Beim Baden sind hier heute drei Personen ertrunken.

* Köln, 31. Mai. Wackere Mädchen. Ein Freund unseres Blattes übermittelt uns folgende Schilderung: „Gestern morgen konnte ich folgendes unterhalb der Mülheimer Schiffbrücke beobachten. Ein junger Mann versuchte mit einem gemieteten Kahn sich an einen zu Berg fahrenden Schlepper zu hängen. Hierbei kenterte der Kahn. Der nicht schwimmkundige Mann wäre ertrunken, wenn ihm nicht zwei junge Mädchen, (später erfuhr ich, daß es zwei Schülerinnen der Ursulinenschule in Köln seien) mit ihrem Kahn zu Hilfe geeilt wären. Dem jungen Mann war jetzt Gelegenheit geboten, sich an diesen Kahn festzuklammern und so dem 'sonst' sichern Tode des Ertrinkens zu entgehen. Den tapferen Retterinnen ein tüchtiges Bravo!"

* Köln, 31. Mai. Vom Blitz getroffen wurde bei dem Gewitter am Freitag auf dem Wege zu seiner Wohnung ein in Nippes wohnhafter Oberpostschaffner. Infolge des Blitzschlages wurde ihm das rechte Bein gelähmt; außerdem verlor er die Sprache. Man brachte ihn in seine Wohnung.

* Koblenz, 31. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Verbandes deutscher Beamtenvereine wurde ein Antrag betr. Aufhebung der Wohnsitzbeschränkung angenommen. Ein Antrag, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Rechnungsrat Nack-Berlin zum Ehrenmitglied des Verbandes zu ernennen, wurde angenommen. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt; außerdem wurden einige Ergänzungswahlen vorgenommen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Hamburg gewählt.

* Borken, 31. Mai. In der Nähe des Dülmener Weges wurde gestern morgen eine dreißigjährige Frau beim Kuhhüten durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der unglückliche Schütze, ein Gelsenkirchener Jäger, will die Frau für einen Rehbock gehalten haben.

Eigene Depeschen.

Aus der Budgetkommission des Reichstages.

.j. Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages befaßte man sich weiter mit der Steuerpflicht der Fürsten. Ein Centrumsredner bestritt wiederholt die Steuerfreiheit der Fürsten. Ein Volksparteiler ebenfalls. Der Staatssekretär versuchte nochmals das Gegenteil nachzuweisen. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, die Steuerpflicht der Fürsten im Gesetze festzulegen. Die Sozialdemokraten zogen ihren Antrag zurück und beantragten zu § 33: „Der Bundesrat bestimmt die für die Erhebung des Beitrages der Fürsten zuständige Behörde. Nach längerer Aussprache wird der volksparteiliche Antrag abgelehnt, dagegen der sozialdemokratische gegen die Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen angenommen.

Die dreijährige Dienstzeit.

)(Paris, 1. Juni. Für die morgen beginnende Kammerdebatte betr. die dreijährige Dienstzeit sind bereits 51 Redner eingetragen, 73 Entwürfe und 130 Zusatzanträge sind angemeldet. Außer dem Kriegsminister Etienne werden auch der Generalstabschef Joffer und General Pau anwesend sein.

Letzte politische Nachrichten.

— Aus Wien wird zu dem Fall Redl weiter gemeldet, daß letzterer in seiner Unterredung im Hotel mit den Offizieren wenige Stunden vor seinem Selbstmord u. a. das Geständnis machte, daß er auch seine österreichischen Kameraden, die zu Spionagezwecken in Rußland weilten, verraten habe. Es waren dies fünf Generalstabsoffiziere, die infolgedessen in Rußland in flagranti bei der Spionage verhaftet wurden. Drei von ihnen wurden nach Sibirien deportiert, die beiden andern zu langjähriger Kerkerstrafe in die Warschauer Festung verurteilt. Freilich wurden diese Offiziere infolge eines besondern Zufalls schon bald wieder in Freiheit gesetzt. Der frühere russische Militärattache in Wien, Zandrewitsch, wurde nämlich von den Agenten der Wiener Staatspolizei in der Wohnung eines Militärspions angehalten. Nach internationalem Recht darf er, da er in flagranti bei einem schweren Verbrechen ertappt worden ist, für sich das Recht der Exterritorialität nicht geltend machen. Die österreichische Regierung bot daraufhin der russischen einen Tausch an. Zandrewitsch konnte Wien unbehelligt verlassen, nachdem die russische Regierung eingewilligt hatte, die in Rußland verhafteten österreichischen Offiziere freizulassen.

— Wie das Wiener Blatt die „Zeit" von militärischer Seite erfährt, hat der Chef des Generalstabs, Frhr. Graf v. Hoetzendorff, dem Kaiser die Bitte unterbreitet, von seinem Posten zurücktreten zu dürfen. Dieser folgenschwere Schritt stellt sich als eine Konsequenz der Spionageaffäre Redl dar.

)(Madrid, 1. Juni. Der König soll nach Besprechung mit den Parteiführern den **Grafen Romanones** gebeten haben, das Ministerium in der alten Form zu behalten.

)-(St. Petersburg, 1. Juni. Die Kaiserin sieht einem freudigen Ereignis entgegen. Es ist dies der Grund, weshalb sie den Zaren nicht nach Berlin begleitete.

Zu den Balkanwirren.

)(Berlin, 1. Juni. Mit Rücksicht auf die Annahme des Petersburger Protokolls wird die rumänische Regierung in den nächsten Tagen eine Grenzkommission ernennen und die bulgarische Regierung verständigen, daß die gemischte Kommission die Arbeiten sogleich beginnen solle, da diese bis zum 26. Juli, wie im Protokoll vorgesehen, beendet sein müssen.

—·— Saloniki, 1, Juni. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat dem König seine Entlastung angeboten, da er nicht die Verantwortung für die Rüstungen gegen Bulgarien übernehmen wolle.

Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

)(Sofia, 31. Mai. Die Begegnung Geschoffs mit dem serbischen Ministerpräsidenten ist vertagt worden.

)(Petersburg, 31. Mai. Die Nachricht vom Abschluß des Londoner Friedens vermag hier keinen freudigen Eindruck hervorzubringen. Die pessimistische Auffassung der Balkanlage ist aufs höchste, besonders auch in den amtlichen Kreisen, gestiegen. Man zweifelt nicht mehr daran, daß es kein Mittel mehr gibt, den serbisch-bulgarischer Krieg zu verhindern.

Serbien will Frieden.

* Sofia, 1. Juni. Der serbische Gesandte Spalaikowitsch teilte mit, seine Regierung werde, indem sie dem Willen des serbischen Volkes gehorche, das keinen Krieg wolle, den serbisch-bulgarischen Vertrag erfüllen, so daß der Friede und das Bündnis erhalten blieben. Diese Worte werden mir von dem Minister, zu dem sie gesprochen wurden, bestätigt. Die russischen freiwilliger Offiziere in den bulgarischen und serbischen Armeen sind zurückgerufen worden.

Windhose.

)(Stuttgart, 1. Juni. Während eines schweren Gewitters bildete sich in Plochingen im Neckartal eine Windhose. Dieselbe deckte das neue Stationsgebäude ab und drückte eine Seitenwand ein. Die Trümmer fielen auf das Geleise. Waggons wurden aus den Geleisen geworfen und fielen um. Weithin sind die Felder verwüstet. Viele Personen sind verletzt. Der Telegraph ist unterbrochen.

Letzte unpolitische Post.

)(Berlin, 31. Mai. Während des Gewitters am heutigen Nachmittag wurde in der Wolfgangstraße ein achtjähriger Knabe vom Blitz erschlagen.

Zehn Personen ertrunken.

)(Berlin, 1. Juni. Einen traurigen Abschluß fand ein Ausflug, den eine Anzahl Berliner nach Niederlehmen unternommen hatte. 10 Teilnehmer unternahmen eine Segelpartie, wobei das überlastete Boot kenterte. Sämtliche Insassen fanden den Tod in den Fluten.

Wetter-Aussichten für den 3. Juni:
Wärmer, meist trocken.

Witterungs-Beobachtungen vom 1. Juni:
Höchste Tagestemperatur: 15 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 10 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 15 Grad über Null.
Barometer 1 Millimeter gestiegen.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 30. Mai 1913: Schiff „Sophie Anna", Schiffer Hauck, mit Holz von Straßburg. Schiff „Maria", Schiffer Bosch, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Voß u. Langen 2", Schiffer Momm mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Dina", Schiffer Fricke, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Jupiter" Schiffer Muys, mit Baumwollsaatmehl von Antwerpen. Schiff „Maria", Schiffer Hacksteen, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Antonius", Schiffer Beyer, mit Baumwollsaatmehl von Rotterdam. Schiff „Rosalie", Schiffer Wyckmanns, mit Phosphat von Rotterdam. Boot „Helvetia 9", Kapitän Vogel, mit Stückgut von Rotterdam.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 2. Juni.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	21	80
	„ „	2. „	20	80
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	18	40
	„ „	2. „	17	90
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	18	—
	„ „	2. „	16	70
	„ „	3. „	13	70
Neue Wintergerste			16	50
Kartoffeln			2,50—3,20	
Heu 50 Kilo			3—3.50	
Luzernerheu 50 Kilo			4—4.50	
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	12	—
Breitdruschstroh 500 Kilo			14	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo			17	—
Butter per Kilo			2	80
Hiesige Landeier per Stück			7—9	Pf.
Kleie 50 Kilo			5	70

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 2. Juni.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68	50

Rüböl und Kuchen unverändert.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 4 Uhr, nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren teuern Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Herrn Kaufmann

P. W. Kallen,

Beigeordneter der Stadt Neuss,
Mitglied des Kirchenvorstandes von St. Quirin,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb versehen mit den Heilsmitteln unserer heil. Kirche im Alter von nahezu 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau P. W. Kallen geb. Anna Maria Broix
Anna Verhas geb. Kallen
Jakob Kallen, Kaufmann
Maria Kallen, Ordensfrau v. hl. Herzen Jesu
Elisabeth Meyer geb. Kallen
P. W. Kallen jr., Kaufmann
Heinrich Verhas, Landgerichtsrat
Dr. Jac. Meyer, Special-Arzt
Maria Kallen geb. Wenders
Berna Kallen geb. Wenders
und 8 Enkelkinder.

Neuss, Düsseldorf, Montevideo, Dericumerhof bei Neuss, **Maastricht,** den 1. Juni 1913.

Die feierlichen Exequien finden Mittwoch, den 4. Juni, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, daran anschliessend 10¼ Uhr das Begräbnis vom Sterbehause Münsterstrasse 16 aus.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden abzusehen und seiner im Gebete gedenken zu wollen.

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit

Herr Beigeordneter

Peter Wilhelm Kallen.

Herr Kallen, welcher seit 1896 Beigeordneter war, hat in dieser Eigenschaft, insbesondere auch durch seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Armenpflegekommission und als Mitglied der Armenverwaltungs-Deputation, sowie auch als stellvertretender Vorsitzender des Sparkassen-Curatoriums, stets in uneigennützigster und hingebendster Weise seine Arbeitskraft freudig in den Dienst seiner Mitbürger gestellt. Er hat sich dadurch in den Herzen der gesamten Bürgerschaft der Stadt Neuss ein dauerndes ehrenvolles Andenken gesichert.

Namens der städtischen Verwaltung und des Stadtverordneten-Kollegiums

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12¾ Uhr enschlief sanft und gottergeben, im Alter von 65 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramentten, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater,

der wohlachtbare Herr

Peter Weitz.

Um ein Gebet für die Seele des teueren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf und **Barmen,**
den 31. Mai 1913.

Die feierlichen Exequien finden Dienstag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstrasse 4, aus.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 125 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Bergisches Kraftfutterwerk,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitz in Düsseldorf und einer Zweigniederlassung in Neuß eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der der Gesellschaft von der Rheinmühlen Aktiengesellschaft zu Reisholz bei Düsseldorf kommissionsweise übertragene Vertrieb von Kraftfuttermitteln, Mühlenprodukte und ähnlichen Artikeln.

Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

Geschäftsführer sind 1. **Siegfried Stahlberg,** 2. **Ferdinand Kleinhenz,** 3. **Friedrich Hellmann,** 4. **Hermann Schmidt,** alle Kaufleute in Düsseldorf. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder, beim Vorhandensein eines oder mehrerer Prokuristen, durch einen Geschäftsführer mit einem Prokuristen.

Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 31. Januar 1913 festgestellt ist, erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Neuß, den 30. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B Nr. 111 ist heute bei der Firma **Bergische Hundekuchen und Geflügelkraftfutterfabrik Adrian u. Cie. Nachf., Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Neuß eingetragen worden:

Kaufmann **Gerhard Kallen** zu **Neuß** ist als Geschäftsführer abberufen; an seiner Stelle sind der Rentner **Richard Gisbertz** und der Kaufmann **Theodor Gisbertz** beide in **Neuß** zu Geschäftsführern bestellt.

Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Mai 1913 ist die Vertretungsbefugnis dahin geändert, daß die Gesellschaft vertreten wird durch den Geschäftsführer **Lazarus Stein** gemeinsam mit dem Geschäftsführer **Richard Gisbertz** oder dem Geschäftsführer **Theodor Gisbertz.**

Neuß, den 30. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Aukörung** und **Prämiierung** der **Zuchtstiere** soll in Bälde stattfinden; die Termine hierzu werden noch näher bekannt gegeben.

Ich ersuche die interessierten Stierbesitzer, die von ihnen zur Körung und Prämiierung vorzuführenden Tiere binnen 6 Tagen bei den zuständigen Bürgermeisterämtern anzumelden.

Neuß, den 31. Mai 1913.

Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch,** den **4. Juni cr., vormittags 11½ Uhr,** sollen zu Neuß, im Verkaufslokale **Friedrichstr. 21,**

29400 Kg. Hafertrieurabfall

für Rechnung dessen den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher.

Luzernerklee-Verkauf zu Stommeln.

Auf Antrag des Gutsbesitzers Herrn **Daniel Schumacher zu Vinkenpütz** werden am

Donnerstag, den 5. Juni, mittags 12 Uhr,

im Gasthofe **Schauff:**

15 Morgen Luzernerklee am Vinkenpützerwege nach Butzheim,

morgenweise auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkauf ausgestellt.

Die Parzelle ist durch Strohwische gezeichnet.

Näheres kann auf dem Gute Vinkenpütz und bei Herrn **Alex. Heymann,** Stommeln, erfragt werden.

Quir. Bochem, Glessen.

Verding.

Für den Neubau der Pumpstation an der Düsseldorferstraße sind die **Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten** zu vergeben. Auskunft und Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten. Eröffnung der Angebote Dienstag, den **17. Juni,** vormittags 11 Uhr.

Neuß, den 31. Mai 1913.

Städtisches Hochbauamt.

M. Schönen, Hülchrath

empfiehlt sämtliche **emaill. lackierte und verzinkte**

Haus- und Küchengeräte

Werkzeuge, Geflecht, Draht, Wasch- und Viehkessel Waschmaschinen, erstklassige Herde und Oefen der Stromberger Neu-Hütte etc.

Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake

zum Fabrikpreis an Wiederverkäufer.

Peter Dieck jr., Dreikönigenstr. 2.

Kath. Gesellen-Verein.

Dienstag nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung unseres verstorb. Ehrenmitgliedes

Herrn Peter Weitz

vom Sterbehause Friedrichstraße 4 aus statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, 3. Juni vormittags 9 Uhr sollen in **Grevenbroich** im Pfandlokale Wirtschaft **Jean Krüppel:**

Ein Kleiderschrank, eine Waschkommode, ein Bett mit Einlage

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Beyer,
Gerichtsvollzieher,
Grevenbroich.

Suche für mein Drogen-, Farb- u. Colonialwaren-Geschäft verbunden mit Handlung photograph. Artikel einen katholischen

Lehrling.

Pension im Hause. Selbst geschrieb. Lebenslauf an

Germania Drogerie
Wilh. Sommer Nachf.
Grevenbroich.

Mädchen zum waschen und putzen gesucht.
Crefelderstr. 50.

Bürgerl. Kranken-, Unfall-, Sterbe-, Familien- und Wöchnerinnen-Versicherungskasse (A.G.) Arzt und Apothekerkosten frei, hoh. Krankengeld, geringe Monatsbeitrage sucht

General- und Untervertreter

geg. h. Bezüge. Offert. a. d. Sub-Direktion Düsseldorf, Karolingerstr. 19, II.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt

A. Hansen, Königstr. 66,
Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft.

Nußkohlen 3,

fuhrenweise Ctr. 1,05 M
Niederwallstraße 23.

Per 1. Juli
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Weingartzstr. 22.

---

2 Zimmer

zu verm. Hermannstr. 8.

Lehrerin s. **3 Zimmer** und **Mansarde.**
Off. unter **B 352** an die Exped.

Die mir von meinem Arzte empfohlene **Obermeyers Medizinal-Herba-Seife** z. Beseitigung der lästigen

Schuppen

im Kopfhaar beseitigte dieselben in wenigen Tagen. Alfred Pflanzer, München. **Herba-Seife** a Stck. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** M. 1. Zu haben in **allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**

Trauer-Artikel

wie **schwarze Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte, Stoffe u. s. w.** in grosser Auswahl stets vorrätig.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Neuss **Oberstr. 120/24.**

Rasen-Mähmaschinen

beste Marke. Colonia — Perfektion — Germania.

Ersatzteile und Reparaturen hierzu **Gartenmöbel u. Gartengeräte** aller Art empfehlen zu billigsten Preisen

Leisse & Keil, Neuss a. Rh.

Lager hinter dem neuen Museum. Telephon 1109.

Wir drucken

bei vorkommenden Sterbefällen Totenzettel, Dankkarten, etc., in einfacher wie feiner :: Ausführung schnellstens, :: Trauer-Briefe auf Wunsch

innerhalb 2 Stunden

Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 48 : Fernspr. 53

St. Anna-Hospiz Neuß,

Brückstraße 14.

Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.

Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.
Uebernachten mit Frühstück 0.70 Mk.
Mittagessen 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.

Es ladet zu eifriger Benutzung ein

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Für Landwirte

und solche Firmen, welche in landwirtschaftl. Kreisen Eingang suchen, ist nur zu empfehlen, sich des Inseratenteils des

Rheinischen Bauernfreund

zu bedienen. Auflage 12500 Exempl. Erscheinungsweise wöchentlich Samstags. Zeilenpreis 20 Pfg., Auswärts 25 Pfg. Anzeigenschluß: **Mittwochs.**

Makulatur

(alte Zeitungen)
à Centner 6.— Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich

Kath. Gesellenhaus,
Neuß, Sternstraße,

gewährt anständ. jung. Leuten billig Kost und Logis. Zimmer ohne Frühstück pro Woche 2.50—3.50 Mk. Mittagessen 65 Pfg. Abendessen 45 Pfg. Mitglieder des kath. Gesellenvereins erhalten Preisermäßigung.

Man wende sich an den Hausmeister.

Die Verwaltung.

Künstl. Zähne.
Plomben. **W. Lauers** Zahn-Praxis Neuss Bütgerstr. 5 I. Reparaturen.
Zahnziehen.

Alle Arten gebrauchter

Fässer

kauft und verkauft

Hub. Schicken,
Neuß,
Zufuhrstr. a. Bahnhof.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** a St. 50 ₰ (15%ig) u. 1,50 ℳ (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (a 50 u. 75 ₰) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **W. Becker,** Drogerie.

Zu kaufen gesucht.

2—3 Schwäne, weiß, (1 Männchen und 1—2 Weibchen) gesund u. kräftig, ½—1 Jahr alt. Lieferung franko Mülheim a. Rhein. Offerten unter Chiffre **N 928** an die Expedition ds. Bl.



Von heute an täglich **frische Muscheln u. neue Matjesheringe** empfiehlt **A. Mones,**
Niederstr. 75. Tel. 469.

Gebrauchtes Fahrrad
billig abzug. Erststr. 20.

Deckfähiger Eber
hat abzugeben.
Karl Schiesser,
Dormagen.

Kath. Kreuz-Bündnis e. V.

Ortsgruppe Neuß.

Am Montag, den 2. Juni 1913, abends ½9 Uhr ist im **Gesellenhause**

Vorstandssitzung

„Gott segne die Abstinenz."

Der Vorstand.

Altaraufbau Gartenplatz der Marienpfarre.

Die **Anwohner der Erft-, Drusus-, Tücking-, Schul-, obere Schwann- u. Hafenstraße bis Karl Wolfen und Gartenplatz** werden auf **heute Abend 9 Uhr wegen wichtiger Besprechung** im Restaution Jos. Servaes, **Crefelderstr., eingeladen.**

Katholischer Arbeiterverein Neuß.

Theater-Abteilung.

Heute (Montag) Abend ½9 Uhr im Marienhause

Probe.

Wegen der Wichtigkeit derselben pünktliches Erscheinen sämtlich. Spieler unbedingt erforderlich.

Der Leiter.

Junggesellen-Sodalität.

Diejenigen Mitglieder welche der

Turn-Abteilung

beizutreten wünschen sind zu einer Versammlung im **Vincenzhause am Dienstag, den 3. Juni 1913, abends 8½ Uhr,** freundl. eingeladen.

Der Präses.

Jünglingskongregation St. Marien.

Stenographie-Abteil.

Wegen des Verbandstages fällt heute die Uebungsstunde aus.

Der Leiter.

I. Et. I. Et.

Cattune, Musseline, Kleiderleinen, Battist, Waschwolle } Reste und Stückware

auffallend billig.

Große Auswahl in

Stickereistoffen, Festons, Tüll und Spachtel, sowie

Besätze

zu den niedrigsten Preisen.

Steppdecken

in verschiedenen Preislagen und Farben
— sehr preiswert. —

Etagengeschäft

Albert Servos,
Crefelder- und Capitelstr.-Ecke

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- u. Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. in **Neuß** bei **W. Becker,** Schwanen-Drogerie; in **Grevenbroich** **Wilh. Sommer Nchf.,** Drog.

Konservator. gebild. jung. Mädchen gibt preiswert **Klavier-Unterricht.**
Offerten unter **W 351** an die Exped. dies. Ztg.

Sonntag Morgen eine **Goldene längl. Brosche mit 3 Diamanten** von Kaiser Friedrichstr. bis Marienbergkirche **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Kaiser Friedrichstraße 88.

Gefunden

im Stadtgarten 2 Rosenkränze.
Abzuholen i. d. Exped.